

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr
die 6spal. Kleinzeile oder deren Raum für 14 Tage 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für die Monate Mai und Juni
kostet die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

nebst illustriertem Unterhaltungsblatt durch die
Post Mk. 1,34, in den Ausgabestellen
Mk. 1,20.

Bestellungen nehmen alle Postämter, die Land-
briefträger, unsere Ausgabestellen und die Geschäfts-
stelle, Brückenstraße 34, entgegen.

Vom Reichstage.

Berlin, 29. April.

Am Tisch des Bundesrats: Staatssekretär Dr. Graf
Posadowsky.

Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung um
1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der am
Donnerstag infolge Beschlussunfähigkeit des Hauses ab-
gebrochenen zweiten Beratung über die privaten Ver-
sicherungsunternehmungen, und zwar von § 81 an. § 81
bestimmt, daß die privaten Versicherungsunternehmungen
die Hälfte der Kosten des Aufsichtsamts für Privatver-
sicherungen tragen.

Abg. Richter (fr. Vp.) beantragt, daß das Reich
allein die Kosten trägt.

Die Abstimmung wird auf Vorschlag des Präsidenten
zunächst ausgesetzt, eine Reihe von Paragraphen wird
ohne Debatte erledigt.

Weitere Paragraphen werden nach den Beschlüssen
der Kommissionen angenommen. Die Paragraphen 107
und 108 werden mit den von den Abgg. Dietrich und
Genossen gestellten Anträgen, die auch von den verbün-
deten Regierungen empfohlen werden, angenommen.

Da große Unruhe im Hause herrscht, bittet Präsident
Graf v. Helldorf wiederholt um Ruhe, da es sonst un-
möglich sei, die Verhandlungen zu leiten.

Der Antrag Dietrich (sonj.) zu § 108 will einen
Kommissionszusatz freizeichnen, der die Strafbarkeit von der
Kenntnis der betreffenden Paragraphen abhängig macht.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) ist für die Fassung
des § 108 in der Fassung der Kommissionsvorlage, da
daraus keine nennenswerten Nachteile entstehen würden.
Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Wolfenbühler
und Schmidt-Warburg tritt auch Staatssekretär Graf
Posadowsky für die Regierungsvorlage ein; ganz
ähnliche Bestimmungen im Preussischen Recht seien seit
langem in Geltung.

Abg. Richter (fr. Vp.) tritt für die Kommissions-
fassung ein.

Es folgen Bemerkungen der Abgg. Dr. Spahn,
Schmidt-Warburg und Wolfenbühler.

Alsdann wird § 108, wie angegeben, mit dem An-
trag Dietrich (also in der Regierungsfassung) ange-
nommen.

Das Haus hat sich inzwischen stark gefüllt, wie seit
langem nicht.

Die Staatssekretäre Dr. Niederding und Freiherr
v. Thielmann sind erschienen.

Nunmehr wird der Antrag Richter zu § 81 mit
großer Mehrheit abgelehnt, § 81 angenommen; ebenso
weitere Paragraphen.

§ 115 in der Kommissionsfassung bestimmt, daß der
Vorstand einer Versicherungsunternehmung, deren Betrieb
sich über das Gebiet eines Bundesstaates hinaus erstreckt,
den in Frage kommenden Landes-Zentralbehörden An-
zeige erstatten soll.

Abg. Behnter wünscht Wiederherstellung der
Regierungsvorlage. Nach kurzer Debatte wird dieser An-
trag angenommen.

Bei Paragraph 119 erklärt Staatssekretär Graf von
Posadowsky, daß der Gesetzentwurf bei den verbün-
deten Regierungen nur dann Aussicht auf Annahme
habe, wenn das bestehende Recht der öffentlichen Gesell-
schaften nicht berührt und das Besteuerungsrecht nicht
alteriert werde.

Bei Paragraph 119 wird ebenfalls die Regierungs-
vorlage wiederhergestellt.

Zu Paragraph 120 beantragt Abg. Richter (fr.
Vp.), eine Erweiterung der Monopole in Zukunft nur
im Wege der Reichsgesetzgebung zuzulassen. Wenn man
immer so austritt gegen Anträge aus dem Hause, was
soll dann aus der Reichsgesetzgebung werden.

Der Antrag wird abgelehnt und der Paragraph in
der Fassung der Kommission angenommen.

Zu Paragraph 121 liegen Anträge des Abg. Richter
(fr. Vp.) vor, die darauf ausgehen, die Doppelbesteuerung
der Versicherungsunternehmungen abzulehnen; er bean-
tragt ferner einen Abzug derselben Paragraphen zu
streichen, welcher die Verpflichtungen der Feuerversiche-
rungen, die in verschiedenen Bundesstaaten thätig sind,
regelt; der Staat habe den Versicherungen ihre Thätig-
keit nicht zu erschweren, sondern zu erleichtern.

Abg. Richter (fr. Vp.) beantragt, bei der Wichtig-
keit des Gegenstandes die Weiterberatung auf morgen zu
vertagen.

Der Antrag auf Vertagung wird angenommen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Rest der heutigen
Tagesordnung.

Schluß 6 3/4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. April.

Das Abgeordnetenhaus erledigte kleinere Vorträge, be-
riet sodann den Antrag Barth-Wiemer, betr. Abänderung
der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus.
Abg. Dr. Barth (fr. Vg.) begründet den Antrag. Die
Volkszählung des vorigen Jahres lasse erkennen, wie
reformbedürftig die Wahlkreiseinteilung sei. Durch die
Neueinteilung würden die Freisinnigen 100 Sitze erhalten.
Abg. Dr. v. Seydebrand (sonj.) spricht gegen den
Antrag. Abg. Graf Bornstorf (freis.) tritt dem
Antrag bei. Abg. Bölle (nat.) führt aus, es sei
nicht zu leugnen, daß ein schreiendes Mißverhältnis
zwischen der Bevölkerungsziffer und den Vertretern der
Wahlkreise bestehe. Redner beantragt Ueberweisung des
Antrages an eine Kommission. Abg. Dr. Wiemer
(fr. Vp.) tritt den Ausführungen der Kontrainten ent-
gegen, und tritt für den Antrag ein. Abg. Schmitz-
Düsselhof (Ztr.) erklärt sich gegen den Antrag, er er-
kennt an, daß Ungerechtigkeiten in der bestehenden Wahl-
kreiseinteilung vorhanden seien, das werde sich aber bei
keinem Gesetz vermeiden lassen. Der Antrag wird nach
einem Schlußworte des Abg. Dr. Barth (fr. Vg.)
gegen die Stimmen der Freisinnigen und National-
liberalen abgelehnt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr: Kleinere
Vorträge.

Deutsches Reich.

Zum Kaiserbesuch in Straßburg
erfährt ein Berliner Blatt, daß der Kaiser am
Freitag, 10. Mai, Morgens 9 Uhr dort ein-
treffen wird. Der Freitag ist Besuch, Em-
pfängnis etc. in Straßburg geweiht, am Sonnabend
wird der Kaiser einen Ausflug in die Umgebung
unternommen und die Hofkönigsburg besichtigen
und am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste
beizohnen. Bei günstiger Witterung findet ein
Feldgottesdienst der gesamten Garnison statt, an
den sich eine Truppenparade anschließen wird.

Die am Sonnabend unter dem Vor-
sitz des Grafen Bülow abgehaltene Sitzung
des Staatsministeriums dauerte vier
Stunden, von 3 1/2 bis 7 1/2 Uhr. Außer den
Resortministern nahmen die Staatssekretäre
Graf Posadowsky, Hr. v. Thielmann und
Niederding an der Sitzung teil.

Der neue Feldzeugmeister der
Arme, Generalmajor v. Fetter, ist in Berlin
eingetroffen, um die Geschäfte seines neuen Amtes
zu übernehmen.

Dem Bundesrat sind zugegangen:
Der Entwurf eines Nachtrags zum Subven-
tionsvertrage vom 21. Juli v. J., der mit
der deutschen Ostafrika-Linie über die
Unterhaltung von Postdampferverbindungen mit
Afrika abgeschlossen ist, und der Entwurf von
Verträgen über den Kleinhandel mit
Kerzen.

Zur Feier des Geburtstages
des Herzogs von Anhalt wird aus
Dessau von gestern gemeldet: Der 70. Geburts-
tag des Herzogs ist im ganzen Lande festlich
begangen worden. Heute vormittags empfangen der
Herzog, welcher sich alle öffentlichen Huldigungen
verbeten hatte, eine aus den Kreisdirectoren,
Bürgermeistern und Ortsvorstehern bestehende
Abordnung, welche im Namen des Landes eine
Adresse überreichte. Heute früh ist ein weitgehen-
der Amnestie-Erlass sowie eine Verfügung er-
schienen, durch welche die Stiftung der Krone zum
Hausorden Albrechts des Bären für besondere
Verdienste angeordnet wird. Die Stadt Dessau
stiftete 50 000 Mk. für ein Herzog Friedrichs-
Waisenhaus.

Das fünfzigjährige Jubiläum
der Reichsdruckerei kann heute be-
gangen werden. Die Anstalt ist aus der
„Staatsdruckerei für geldwerte
Papier“ hervorgegangen, die durch Kabinetts-
ordre vom 30. April 1851 ins Leben trat. Die
Neugründung sollte die zunehmenden Fälschungen
des Papiergeldes beseitigen. Sie fand alsbald
ihre Heim in den fiskalischen Grundstücken,
Dramienstraße 92 und 93, die zum Gesamt-
preise von — 5380 Thalern übereignet wurden.
Das gesamte Personal bestand zu Anfang der
Thätigkeit bei Beginn des Jahres 1852 aus 4

Beamten, 2 Dienern, 15 Arbeitern und Lauf-
burschen, während die Reichsdruckerei jetzt wohl
über 1000 Personen beschäftigt.

Ueber das Ende des Kanals-
possessionsschreibs die „Köln. Zeitung“:
In parlamentarischen Kreisen herrscht kein Zwei-
fel, daß am Freitag in der Kanal-Kommission das
Schicksal der Vorlage endgiltig entschieden worden
ist und deren Verwerfung nicht mehr aufzuhalten
ist. Eine Weiterführung der vollständig frucht-
losen Kommissionsitzungen, die vollständig zum
Niedersturz geworden seien, könne weder dem
Ansehen des Landtags noch dem Ansehen der
Staatsregierung nützlich sein.

Anwesenheitsgelder. Die Reichs-
tags-Kommission für die Vorbereitung des Zen-
trumsantrags über Einführung von Anwesenheits-
geldern tritt am nächsten Dienstag wieder zu-
sammen. Man ist entschlossen, die Angelegenheit
so zu fördern, daß das Plenum des Reichstags
nochmals damit befaßt wird und der Antrag zur
Annahme gelangt. (?)

Für den Fall der Einführung
höherer Getreidezölle ist nach dem
Memorandum „Dampfboot“ russischerseits ge-
plant, die Visumgebühr für Auslands-
pässe von 4,90 Mk. auf 7 Rubel 50 Ko-
piken zu erhöhen und für jeden in Rußland
wohnenden Deutschen eine Jahreskopfsteuer
von 15 Rubel einzuführen.

Der Zolltarif-Entwurf, so schreibt
der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“,
ist tatsächlich noch nicht fertig und
liegt weder dem Bundesrat noch den
einzelnen Regierungen bisher vor. Die
Bestimmung der wichtigsten Zollsätze und nament-
lich die Frage des Doppelzolls für landwirt-
schaftliche Produkte ist am maßgebenden Stellen
aus fachliche Schwierigkeiten gestossen. Der
Reichskanzler hat sich auch heute nicht entschieden,
ob in dem Entwurf Maximal- und Minimalzölle
für die landwirtschaftlichen Produkte vorgeschlagen
werden sollen. Es wäre voreilig, zu sagen, wie
diese Entscheidung fallen wird; in unterrichteten
Kreisen aber weiß man, daß sie sich in letzter
Zeit mehr der Aufstellung einfacher Zollsätze zu-
gewandt hat.

Sanierung der Deutschen Grund-
schuld-Bank. Die gestrige Versammlung der
Realobligationäre der Deutschen Grundschuldbank
in Berlin nahm den Bericht der Vertretung und
des Ausschusses über den Vergleich mit der
Preussischen Hypothekbank sowie über den
Sanierungsplan entgegen, der Vergleich und der
Sanierungsplan wurden angenommen. Von den
vertretenen 48 987 000 Mark Realobligationen
stimmten nur 146 000 dagegen. Die Entlastung
wurde einstimmig erteilt.

Zur Linderung der Wohnungsnot.
Dem Abgeordnetenhaus ist zugegangen der Ge-
setzentwurf betreffend die Bewilligung weiterer
Staatsmittel zur Verbesserung der Woh-
nungsverhältnisse von Arbeitern,
die im staatlichen Betriebe beschäftigt sind,
und von gering beförderten Staatsbeamten. — Alle
Arbeiter aber können doch nicht in staatlichen
Betrieben beschäftigt werden. Wer sorgt also
für die „Nichtstaatlichen“ (?)

Begnadigt worden ist der Schriftsteller
Abolf Brand in Neu-Rahnsdorf. Bekanntlich
wurde Brand, weil er den Abg. Lieber am
Reichstag durch einen Schlag thätlich beleidigt
hatte, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Seine
jetzt erfolgte Begnadigung vermindert die
Strafzeit um drei Monate. Sie erfolgte auf
Wunsch des Beleidigten.

In der gestrigen Sitzung des Militä-
befreiungsprozesses wurde gegen die
Angeklagten Weyersberg, Eickenscheidt und Stern
verhandelt. Alle drei sind seiner Zeit von Dr.
Schimmel bei der General-Musterung für dienst-
untauglich erklärt worden. Die Angeklagten be-
haupten, durch Zufall zu den General-Musterungen
gekommen zu sein und mit Baumann nicht in
Verbindung gestanden zu haben. Die General-
ärzte erklären auf Befragen des Ersten Staats-
anwalts, wenn Dr. Schimmel am 21. April zur
General-Musterung kommandirt worden sei,

sönne dies Weyersberg am 24. April, als er
sich polizeilich nach Halberstadt abmeldete, durch
das Bureaupersonal erfahren haben. Ob ein Ver-
trauensbruch begangen worden sei, sei schwer zu
sagen.

Nach Beschlagnahme sozialdem-
okratischer Flugblätter für die Mai-
feier sind nach der „Schles. Ztg.“ in verschiedenen
russisch-polnischen Grenzorten Ver-
haftungen erfolgt, deren Zahl bereits 150 erreicht
haben soll. In den betreffenden Ortschaften ist
zur Aufrechterhaltung der Ordnung Militär
eingetroffen.

120 Apotheken in Berlin sind von
den Krankenkassen boykottiert worden.

Der Krieg in China.

Das blutige Gemisch zwischen Deutschen und
Chinesen an der Großen Mauer wird in den
amtlichen Nachrichten von dort so breit getreten,
daß man sich eines gelinden Unbehagens kaum
erwehren kann. Diese Siegesdepechen erinnern
in ihrem Inhalte eben zu sehr an die brillanten
Machwerke Roberts und Ritchers, wenn wir
auch gern annehmen wollen, daß der deutsche
Sieg ein wirklicher Sieg, nicht etwa ein solcher
nach englischem Muster gewesen ist. Ueber das
bekannte Thema wird also weiter telegraphiert:

Aus Tientsin durch Oberkommando Expedi-
tionskorps wird gemeldet: Chinesische Truppen
unter erheblichen Verlusten nach siegreicher Ge-
fechten der Brigade Kettler an den Bastionen
von Heichantuan bis einschließlich Kufuan am
23. und 24. aus formidablen Positionen nach
Schanji zurückgeworfen und über Mauer verfolgt.
Außer vielen Geschützen alter Konstruktion 18
Schnellfeuergeschütze erobert. Diesseitige Verluste:
Leutnant Dravello 1. Regiments, 7 Mann, dar-
unter Fahnenträger 2. Bataillon 1. Regiments
tot, 11 Mann schwer, Major Mühlensfeld,
Leutnant Richter 1. Regiments, Leutnant Dister-
berg 3. Regiments, Leutnant Koch 4. Regiments
und 24 Mann leicht verwundet. Thore mehrfach
zerstört. Während 2. Bataillon 1. Regiments
am Gebirge entlang nach Peking marschirt,
lehren die übrigen Truppen direkt in ihre Stand-
orte zurück. Französische Truppen, nachdem sie
bis zur Mauer südlich im Anschluß an die
Deutschen marschirt, gehen hinter Huthoso-Fluß
zurück.

Dann weiter:

Ueber die Gefechte an der Großen Mauer
berichtet General-Feldmarschall Graf Waldersee
ferner: Bataillon Muelmann stieß bei Verfol-
gung 5 Km. südlich Mauer auf linke Flanke der
chinesischen Hauptstellung, welche ritulischen der
Straße Tsinghing-Kufuan angelegt war. Der
überraschte Feind floh und wurde bis Kufuan
verfolgt. Außer großer Zahl älterer sind 16
moderne Schnellfeuergeschütze genommen. Wall-
menich und Muelmann haben etwa 7000 Chi-
nesen gegenübergestanden. Rückmarsch aller Ko-
lonnen seit 26. April eingeleitet. Wallmenich
bleibt bei Tsinghing, bis alle Kolonnen hinter
ihn durchgezogen. Franzosen halten noch
Jüshuitien und Huolu zur Sicherung unserer
linken Flanke. Nachherige Räumung von Huolu
und Schengting von Bailoud bereits befohlen.

Der Krieg in Südafrika.

Einige Unglücksmeldungen sind
das neueste, was vom südafrikanischen Kriegs-
schauplatz in London eintraf. So heißt es,
etwa 400 (?) Buren überraschten eine 25 Mann
starke Abteilung von Kolonialtruppen 15 Meilen
von Kroonstadt. Die 25 Mann leisteten den
Buren acht Stunden lang hartnäckigen Wider-
stand, wobei 14 Buren getödtet (?) und mehrere
verwundet wurden. Als ihre Munition erschöpft
war, ergaben die Kolonialtruppen sich den Buren,
welche sie entwaffneten und dann wieder in
Freiheit setzten. — Aus Pretoria wird den
Blättern vom 26. April gemeldet: Die Buren
brachten gestern einen nach Süden gehenden
Lazarettzug mit kranken Soldaten zum Ent-
gleisen; einige der Kranken erlitten Verletzungen.

Ein anderer Zug mit Pferden wurde in der Nähe von Springfontein in die Luft gesprengt: eine Anzahl Pferde wurde dabei getötet.

Und nun eine Reihe der bekannten „Siegessägen“. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 28.: Die „Kitchenerschützen“ unter Oberst Grenfell haben von Rensburgs-Lager bei Klipdam nördlich von Pietersburg überfallen, 7 Buren wurden getötet und 37 gefangen genommen. Außerdem wurden 8000 Pakete mit Munition, sämtliche Wagen, Karren, Ochsen, Pferde, und Maultiere erbeutet. Auf britischer Seite ist ein Mann verwundet. Von einer anderen Truppenabteilung wird gemeldet, daß 3 Buren getötet und 58 gefangen genommen wurden. 57 andere ergaben sich freiwillig, auch wurde ein Schnellfeuergeschütz erbeutet. — Und so geht es in einem andern Telegramm in derselben Tonart weiter.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Fort Drieboom vom 24. d. Mts. gemeldet: Unter einer Anzahl von Gefangenen, von Mannschaften Plumers eingebracht wurden, befinden sich der frühere Staatsmineningenieur Munnit sowie sein Vater, der frühere Landdrost von Pietersburg und Bocksburg.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Ein Trupp Arbeitsloser plünderte am Sonntag Vormittag in Lemberg (Galizien) die Brodverkaufsstände auf dem Marktplatz und zog sodann nach dem Ringplatz, wo er unter den Rufen: „Gebt uns Arbeit und Brod!“ die Marktbuden angriff. Trotzdem der Bürgermeister und der Statthalter den bei ihnen erschienenen Abordnungen Arbeit in Aussicht stellte, zog ein Trupp Arbeitsloser durch die Straßen und warf zahlreiche Fenster von Kaufläden und anderen Häusern ein. Inzwischen wurde Polizei und Militär requiriert. Um 2 Uhr Nachmittags war die Ruhe wieder hergestellt.

### Frankreich.

Französischer Kanalplan. Auch Frankreich bekommt seine Kanalvorlage. Die Maas und die Schelde sollen mit einander verbunden werden.

### Italien.

Aufstand in den Kolonien. Aus Rom wird von gestern gemeldet: Infolge der Auffässigkeit des Sultans Osman Mamud von Auala bombardierte der italienische Kreuzer „Colombo“ die Residenz Ras Hafum und zerstörte den Palast des Sultans, welcher floh. Der Kreuzer schiffte eine Kompanie Seeleute und 200 Mascari aus, welche die Stadt besetzten. Am nächsten Tage bombardierte „Colombo“ den Ort Berebe, wo sich der dreizehnjährige Sohn des Sultans an der Spitze seiner Warden-auss tapferste zur Wehr setzte, verwundet und gefangen wurde. Die Ortschaften Bargal, Auala und Bender-Jelel ergaben sich freiwillig, während Bender-Saffem eingekesselt werden mußte, an allen Orten wurde die italienische Flagge gehißt. Es wurden mehrere Kanonen, viele Waffen und Munitionsvorräte bei den Eingeborenen gefunden.

### Spanien.

Nachrichten aus Lissabon zufolge melden die dortigen Blätter, der Bischofspalast in Angra (Azoren) sei von der Bevölkerung mit Steinen beworfen worden, der Bischof habe sich nach Lissabon begeben.

### Bulgarien.

Am Sonntag fanden in Küstendil bei Sofia Ausschreitungen gegen die jüdischen Einwohner statt. Die Teilnehmer an denselben drangen in das Bethaus ein und mißhandelten die Anwesenden, deren fünf schwer verletzt wurden. Den Ruhestörungen, welche den ganzen Tag andauerten, machte das Militär ein Ende. Gegenwärtig herrscht wieder Ordnung.

### Japan.

Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Petersburg vom 27. April meldet, wird nach Nachrichten aus Tokio beim Hafen von Mutsumae an der Küste des japanischen Meeres gegenüber Wladiwostok ein neuer Kriegshafen angelegt. Die Arbeiten werden sehr rasch ausgeführt und sind bereits fast beendet.

## Aus der Arbeiterbewegung.

In Barcelona sind alle Angestellten der Straßenbahnen und der Omnibuslinien in den Aufstand getreten.

Ueber die Frage eines allgemeinen Aufstandes der französischen Bergarbeiter sand, wie man aus Paris telegraphiert, in den Bergwerksdistrikten ein Referendum statt. Nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen haben sich etwa 22 000 Mann für und 14 000 Mann gegen den Gesamtaufstand ausgesprochen. Aus zahlreichen Bergwerksämtern fehlen die Abstimmungsverhältnisse noch. Viele Stimmenthaltungen haben stattgefunden. Die Minister Millerand und Baudin, die an der Riviera weilt, sind infolge der Meldungen über diese Abstimmung nach Paris zurückgekehrt.

## Provinzielles.

**Aus dem Kreise Culm.** 29. April. Am Freitag entstand auf dem Rittergute des Herrn Sieg-Raczyniewo ein Waldbrand, der dank der schnellen Hilfe, die von allen Seiten geleistet wurde, bald gelöscht wurde. Die abgebrannte Waldfläche ist etwa 5 preussische Morgen groß. Der Brand ist dadurch entstanden, daß Zigeuner ein Lagerfeuer, welches sie im Walde angezündet hatten, um daran ihr Essen zu kochen, nicht gehörig gelöscht hatten. — Gestern Vormittag gegen 9 Uhr wurde an der Ganskruger Fähre eine männliche Leiche in der Weichsel bemerkt und auf Requisition der Stropolizei durch Leute des städtischen Arbeitshauses aus dem Wasser gezogen. Man nimmt an, daß es die Leiche eines im Herbst vorigen Jahres von einem Oberfahrspurlos verschwundenen Polen ist, nach dessen Verbleib damals vergebens geforscht wurde. Die Leiche, welche dem Anscheine nach mindestens ein halbes Jahr im Wasser gelegen hat, wurde nach dem Leichenhause auf dem Bleihohe transportiert.

**Königs.** 28. April. Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde am Sonnabend Nachmittag das Dienstmädchen Auguste Gillich aus Königs verhaftet und ins Justizgefängnis eingeliefert. Das Mädchen war acht Jahre lang bei der Kaufmann Jakob Keschelschen Familie in der Danzigerstraße bedienstet. Nach dem „Königs Tagebl.“ soll das Mädchen mit dem Sohne der Dienstherrschin ein Verhältnis gehabt haben. Frau Henriette Keschel hatte sich vor dem mit dem Ermittlungsverfahren beauftragten Richter, Herrn Amtsrichter von Carlowitz, einem längeren Verhör zu unterziehen und wurde darauf in Haft genommen. — Ein Sittlichkeitsverbrechen soll an der 13 Jahre alten Pflaegtochter eines in der Poststallstraße in Königs wohnenden Schuhmachers begangen sein. Betreffs der Thäterschaft werden bereits Namen genannt.

**Marienwerder.** 29. April. Die Wahl des bisherigen Bürgermeisters Herrn Dous in Schönsee zum Rämmerer unserer Stadt ist durch den Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden. Herr Dous wird voraussichtlich in der für den 9. Mai in Aussicht genommenen Stadtverordneten-Sitzung eingeführt werden und Mitte Mai sein hiesiges Amt antreten.

**Marienburg.** 29. April. Das zweijährige Söhnchen der unehelichten Arbeiterochter Figur aus der hinteren Ziegelgasse spielte Sonntag Nachmittag gegenüber dem Diakonissenhause am Rogadamm. Während das Kind kleine Steine ins Wasser warf, verlor das kleine Wesen plötzlich das Gleichgewicht; es stürzte kopfüber den Dammbank hinunter und brach hierbei das Genick. Als der herbeieilende Malerlehrling Fritz Reinhardt den Knaben aus dem Wasser zog, war er bereits eine Leiche.

**Marienburg.** 29. April. Einen jähren Tod hat die seit sechzehn Tagen aus Altmünsterberg spurlos verschwundene 15 jährige Hedwig Kork gefunden; das Mädchen ist heute früh von dem Kuhfütterer Waschun im Altmünsterberger Dorfsgraben, gegenüber der Bestattung des Herrn Böll, wohin es bekanntlich von der Dienstherrschin mit einer Depesche gefandt worden war, tot aufgefunden worden. Die Leiche ist bereits stark in Verwesung übergegangen. Die Sektion findet heute Nachmittag statt.

**Zoppot.** 29. April. Der Bauer Er-Löserkirche war bisher ohne Unfall verlaufen. Heute nachmittag aber stürzte im Innern der Kirche ein Malerlehrling ab. Er hat eine Rippe gebrochen, und diese ist ihm durch die Lunge gedrungen; trotzdem ist noch Hoffnung auf Wiedergenesung vorhanden. Der junge Mensch hatte, strengen Verbots ungeachtet, eine gefährliche Stelle betreten, und er hat seiner Waghalsigkeit allein sein Unglück zuzuschreiben.

**Danzig.** 29. April. Das Befinden unseres Oberpräsidenten Herrn v. Götler ist nach einer hier eingetroffenen Privatmeldung sehr gut. — Der Streik der Danziger Seelute ist beendet, da eine Einigung unter den Streikenden nicht zu erzielen war.

**Danzig.** 29. April. Am Sonnabend Abend 11 Uhr ist hieselbst der Eisenbahn-Direktions-Präsident Herr Greiner im 57. Lebensjahre verstorben. Derselbe mußte bereits vor einigen Monaten wegen eines plötzlich und hartnäckig aufgetretenen Lungenleidens auf Anraten der ihn behandelnden Aerzte ein südlich gelegenes, mildes Klima aufsuchen und ist von dort erst vor einigen Tagen hierher zurückgekehrt, ohne leider die gesuchte und erhoffte Heilung gefunden zu haben. Sein zu frühes Hinscheiden wird sicherlich sämtliche Bedienstete des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig mit aufrichtiger Trauer erfüllen.

**Danzig.** 28. April. Der westpreussische Provinziallandtag hatte den Provinzialauschuß ermächtigt, bei der Anwesenheit des Kaisers in Danzig aus Anlaß des Herbstmandvers ein Begrüßungsfest der Provinz Westpreußen, eventuell ein Festmahl, zu veranstalten und den Kaiser um Annahme desselben zu bitten. Auf die Eingabe ist nun vom Hofmarschallamt ein

Rabinetschreiben eingetroffen, nach welchem der Kaiser wegen Mangel an Zeit auf das Mahl verzichten zu müssen erklärt.

**Inowrazlaw.** 28. April. In der Ortschaft Gumbino, Kreis Inowrazlaw, kam es infolge Wortwechsels zwischen drei Scharwerkern und mehreren anderen Personen zu einem Streik, welcher in Thätlichkeiten ausartete; hierbei spielten Stöcke und Messer wieder eine große Rolle. Einer der Scharwerker wurde durch Messerstiche schwer verletzt und ihm ein Auge ausgestochen, so daß er nach dem Krankenhause in Inowrazlaw gebracht werden mußte. Der Verletzte verstarb aber schon auf dem Transport. Drei der Beteiligten wurden am Sonntag Nachmittag durch den Gendarm und den dortigen Ortsvorsteher verhaftet und dem Polizeigefängnis Inowrazlaw zugeführt.

**Bromberg.** 29. April. Am Sonnabend früh 6 Uhr hat sich der Grenadier zu Pferde Piezke (3. Eskadron), wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe, mit einem Karabiner erschossen.

**Jastrow.** 28. April. Die vom Pfarrer Ebel gegründete Privatknabenschule ist in steter Entwicklung begriffen. Die Schülerzahl, welche bei Uebernahme der Schule durch den jetzigen Leiter, Herrn Dr. Radtke, 16 betrug, ist in der Zeit von drei Jahren auf 65 gestiegen. Die Schule, welche von der Stadt eine jährliche Unterstützung von 1000 Mk. erhält, umfaßt die Klassen Sexta bis Sekunda.

## Lokales.

Thorn, den 30. April 1901.

**Personalien.** Dem Ober-Zahlmeister Pommmer vom Ulanen-Regiment Nr. 4 ist bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. — Oberstleutnant v. Borries, Kommandeur des hiesigen Ulanen-Regiments Nr. 4, hat seinen Abschied erbeten.

**Personalien.** Der beim hiesigen Landratsamt beschäftigte Regierungsassessor Dr. Schroepfer ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium für Handel und Gewerbe berufen. — Der Steuer-Supernumerar Jonewitz bei der Steuer-Berantlungs-Kommission für den Kreis Thorn ist zur Steuer-Berantlungs-Kommission für den Kreis Rosenberga nach Riesenburg versetzt.

**Postalisches.** In Postpakete mit Wertangabe nach England darf vom 1. Juni d. J. ab gemünztes Geld und ungemünztes Gold oder Silber nur bis zum Wertbetrage von 5 Pfd. Sterl. (100 Mk.) für die einzelne Sendung eingelegt werden. Diese Beschränkung findet jedoch keine Anwendung auf Münzen, welche zweifellos zur Verwendung als Bierat bestimmt sind.

**Der Ruderverein** hielt seine Monatsversammlung am Donnerstag Abend im Löwenbräu ab. In derselben erfolgte eine Besprechung über die Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes. Dasselbe soll an den beiden ersten Junitagen, Sonnabend und Sonntag gefeiert werden, da der Stiftungstag der 4. Juni ist. Am Sonnabend soll zunächst der Empfang der fremden Gäste und ein Begrüßungskommers im Artushof stattfinden. Sonntag Vormittag folgt eine festliche Aufahrt sämtlicher Boote und ein Picknick bei Schloß Dybow, wohin Gäste und Damen mit Dampf besördert werden. Mittags findet im Artushof Festmahl mit Damen, nachmittags 5 1/2 Uhr eine Promenaden-Dampferfahrt auf der Weichsel statt. Abends beschließt eine Festlichkeit im Ziegleipark den zweiten Festtag, der hoffentlich von autem Wetter begünstigt wird.

**Handwerkstammer-Konferenz.** Am Mittwoch findet in Danzig eine Konferenz der Vertreter der Handwerkskammern von Bromberg, Posen, Danzig und Frankfurt a. D. statt. Es handelt sich um die Gründung eines Instruktions- und Revisionsverbandes. In nächster Zeit wird dann in Berlin eine das gleiche Thema behandelnde Konferenz sämtlicher Handwerkskammern des preussischen Staates zur Bildung eines Instruktions- und Revisionsverbandes für ganz Preußen stattfinden.

**Der Ostdeutsche Strom- und Binnenschifferverein** beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der der Binnenschiffahrt neu aufgelegten Schleusenabgabe in Einlage, welche am 1. Oktober in Kraft treten soll. Es soll eine Petition gegen die Erhöhung ausgearbeitet werden. Weiter wurden zwischen den bisherigen Frachtfähren der Schiffer und den durch Herabsetzung des Rohzuckers in Tarifklasse III erniedrigten Bahnschiffahrts Vergleiche angestellt. Früher war die Haupteinnahme unserer Binnenschiffahrt das Herunterbringen des russischen Getreides. Nachdem diese Einnahmequelle durch Zölle und Verkehrsentwicklungen vollständig aufgehört hatte, blieben die Stromschiffer hauptsächlich auf den im Herbst nach Danzig zu verfrachtenden Rohzucker angewiesen. Durch die Herabsetzung des Zuckers in die niedrigste Tarifklasse zu gunsten der Landwirtschaft wird aber, so wurde ausgeführt, den Schiffen auch diese Einnahme bedeutend geschmälert. Im vorigen Herbst erhielten die Schiffer für den Zentner Zucker von Montwy 33 Pf., von Kruschwitz 34 Pf. Die Bahn führt jetzt den Zentner von Montwy für 30 Pf., von Kruschwitz für 31 1/2 Pf. Da nun die Kosten bei der Bahnverladung lange nicht so hoch sind wie

zu Wasser, so wird die Wasserfracht ganz erheblich erniedrigt werden müssen, um die Konkurrenz der Bahn auszuhalten. Die Schiffahrt solle also einen doppelten Schlag erleiden, erstens durch neue hohe Schleusenabgaben, und dann durch Entziehung der Einnahmen durch unverhältnismäßig starke Konkurrenz der Bahn. Dagegen soll nunmehr energisch Stellung genommen werden. Dem Verein sind in letzter Zeit über 100 neue Mitglieder beigetreten.

## Musikautomat und Luftbarkeitssteuer.

Ein Gastwirt zu Belbert war angeklagt worden, sich gegen eine Verordnung über die Erhebung von Luftbarkeitssteuer vergangen zu haben. Er besaß einen Musikautomaten, den die Gäste nicht selten durch den Einwurf von Geldstücken in Bewegung setzten. Das Schöffengericht und die Strafkammer sprachen den Angeklagten frei, weil eine öffentliche Luftbarkeit nicht anzunehmen sei. Die Staatsanwaltschaft suchte diese Entscheidung beim Kammergericht an, das die Vorentscheidung aufhob und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht zurückwies, indem es ausführte, die Benutzung von Musikautomaten in öffentlichen Gast- und Schankwirtschaften sei als öffentliche Luftbarkeit anzusehen. Der Gastwirt sei auch als Veranstalter der Luftbarkeit zu betrachten, wenn er den Musikautomaten zur beliebigen Benutzung der Gäste aufstelle. Solange der Wirt keine Steuer entrichtet habe, müsse er den Automaten sperren.

## Der der Strombauverwaltung zu Danzig

gehörende große Weichselbereinigungsdampfer „Gottshilffage“ war am Sonntag hier eingetroffen und hatte oberhalb des Brückenthors festgemacht. An Bord befand sich ein Wasserbauat aus Magdeburg, der auf einer Besichtigungsreise begriffen war. Am selben Tage hat das Schiff Thorn verlassen.

## Gegen die weitere Ausgabe von

Kartenbriefen wollen die Papier- und Couvertfabrikanten vorstellig werden. Sie weisen darauf hin, daß ein Bedürfnis des Publikums nach Kartenbriefen nicht vorliege, wofür der bisherige Mißerfolg derselben zur Genüge zeuge. Dagegen schädige die Postverwaltung durch die Kartenbriefe in erheblichem Maße die Papierfabrikanten und Händler.

## Wohngebäude für untere Eisenbahndienstete.

Unter den einmaligen Ausgaben des Etats der Eisenbahnverwaltung für das Staatsjahr 1901 ist zur Einrichtung von Dienst- und Mietwohngebäuden für untere Eisenbahndienstete in den östlichen Grenzgebieten ein zweiter Teilbetrag von 2 000 000 Mk. vorgesehen. In Bezug auf die Bauausführung dieser Gebäude hat der Eisenbahnminister Folgendes bestimmt: Für jede Wohnung ist ein heller Boden- und desgleichen Kellerabteil, ein Abort und in der Regel noch ein Stallgebäude für Kleinvieh mit Futterboden (von außen zugänglich) und ein Stück Land zur Gewinnung von Kartoffeln, Gemüse, Viehfutter vorzusehen. Die Bier- und Sechsfamilienhäuser sind vollständig zu unterstellen. Die Wohnungen in ihnen sind thunlichst mit kleinen Vorfluren auszustatten. Mehr als sechs Haushaltungen sind auf eine Waschküche und einen Trockenboden nicht anzuweisen. Auf die Herstellung luftbarer Speiseschränke unter den Fenstern ist Wert zu legen. Es ist auch darauf Bedacht zu nehmen, daß die Wohnhäuser einen freundlichen Eindruck machen.

## Vom Schießplatz.

Das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 hat gestern das Baracdeniger des Schießplatzes bezogen, um seine Schießübungen abzuhalten, und kehrt am 25. Mai in seine Kasernen zurück. Das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 erledigt in der Zeit vom 29. Mai bis 26. Juni seine Schießübungen, dazu trifft auch das in Graudenz stehende 2. Bataillon des Regiments hier ein.

**Der hiesige Frauenturnverein,** der sich ja bekanntlich einer selten hohen Mitgliederzahl erfreut, hatte sich gestern Nachmittag im Restaurant „Hohenzollern“ auf dem Schießplatz zu einem Kaffeetränken versammelt. Eine lange, schön decorierte Tafel war zu diesem Zwecke im großen Saale aufgestellt; die Stimmung war eine vorzügliche und wurde durch musikalische und andere Vorträge noch erhöht. Es nahmen an der Kaffeetafel nicht weniger als 40 Personen Teil.

## Ein zweiter Unterverein

ist im März d. J. hier in Thorn von einem Consortium begründet worden. Demselben gehören u. a. an die Herren Walf-Thorn, zwei Gebrüder Schwarz-Mewe etc. Nunmehr hat der Verein auch einen eigenen Dampfer erworben, der am 14. d. Mts. von Brandenburg a. d. S. abgeholt wurde und bereits am 19. in Mewe eintraf. Vorgefunden ist der Dampfer in Thorn angekommen und oberhalb des Brückenthors vor Anker gegangen. Die „Martha“ — so heißt das neue Schiff — ist ein schmucker Dampfer mit einer 60pferdigen Maschine und gewährt für 200 Personen Unterkunft. Sowohl die im Borderteil gelegene Herrenkajüte, als auch die Damenkajüte im Hinterdeck sind recht elegant eingerichtet und mit Nebenräumen, Buffet, Closetsanlagen etc. versehen. Das Schiff legt in 45 Minuten etwa eine Meile zurück. Außer zur Passagierbeförderung soll das Schiff in erster Linie den Interessen der hiesigen Holzgändler dienen.

**Geschenke.** Nach einem im „Kirchl. Amtsbl.“ des Danziger Konsistoriums veröffentlichten Verzeichnisses der an westpreussische Kirchengemeinden neuerdings gemachten Zuwendungen sind der Kirche zu Löbau von Herrn Amtsgerichtsrat a. D. Kurzyński in Karlsdorf 4000 Mk. zum Besten der evangelischen Kleinfinderschule, der Kirche zu Bohnsdorf von Herrn Hofbesitzer Jäsche in Nidelswalde 5000 Mk. zur Errichtung eines Glodenpiels auf dem Kirchhofe in Nidelswalde, der Kirche zu St. Albrecht von Herrn Architekt und Steinmetzmeister Kurt Dreyling in Danzig ein kunstvoll gearbeiteter Taufstein aus Sandstein geschenkt worden.

**Der für den hiesigen Weichseltrajett** bestimmte neue Fährdampfer hat bei seinen Probefahrten in Bromberg Pech gehabt. Ihm ist bei denselben nämlich die Welle gebrochen, so daß wir uns vorläufig an dem Anblick des neuen Gefährts noch nicht erfreuen können.

**Ueberrfahren und getödtet** wurde gestern Abend gegen 7 Uhr von einem mit Stroh beladenen Wagen des Manenregiments das dreijährige Söhnchen des Bäckermeisters H. Becker in der Mellienstraße. Das Unglück ereignete sich vor dessen Hause. Als der Wagen dort angehalten wurde, um Stroh abzuladen, machten sich die Kinder des Genannten an dem Wagen zu schaffen, trotzdem der denselben beaufsichtigende Soldat ihnen dies verbot und sie von demselben weggagte. Der Knabe war jedoch eben auf ein Rad geklettert, als die Pferde, vielleicht durch das Geschrei der Kinder erschreckt, plötzlich ansetzten. Das Kind fiel hierbei unter die Räder und der Wagen ging ihm über den Kopf und einen Arm. Es wurde sogleich in das Haus gebracht und starb an den erhaltenen schweren Verletzungen. Dieser traurige Vorfall mahnt alle Eltern dazu, ihre Kinder nie ohne Aufsicht auf der Straße spielen zu lassen und streng darauf zu sehen, daß dieselben unter keinen Umständen sich an mit Pferden bespannte Wagen hängen, wie dies ja leider schon zu einer großen Unfälle geworden ist. Vor einigen Tagen wurde auf der Ringchauffee ebenfalls ein Knabe von einem Manenwagen überfahren.

**Temperatur** morgens 8 Uhr 13 Grad Wärme.

**Barometerstand** 27 Zoll 10 Strich.

**Wasserstand** der Weichsel 2,63 Meter.

**Podgorz, 29. April.** Die Spannungsbahntheilung, die fast zwei Monate in Graudenz weilte, um dort mit dem 2. Bataillon Fußart.-Regt. 15 Uebungen vorzunehmen, ist am Sonnabend hierher zurückgekehrt und hat ihr Kasernenlager auf dem Schießplatz wieder bezogen. Der Büchsenmacher Herr Ueder vom 1. Bat. Fußart.-Regt. 15 ist zum Zeughausbüchsenmacher ernannt und zum Artillerie-Depot Rendsburg versetzt worden. Der Feldwebel Kühn (2./15.) ist als Kasernen-Inspektor auf Probe nach Kolberg versetzt worden. Der Kriegerverein beschloß in seiner gestern im „Hohenzollernpark“ abgehaltenen Vorstandssitzung, am 2. Pfingstfeiertage im Garten zu Schlüssel-mühle ein Sommerfest zu veranstalten. — Sonnabend Abend fand im Vereinslokale die ordentliche Jahres-Generalversammlung der Liedertafel unter reger Beteiligung der Mitglieder statt. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Löhrke, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache und teilte mit, daß sich drei Herren um Aufnahme in den Verein gemeldet haben; die Aufnahme dieser Herren wurde sofort vollzogen. — Dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: es fanden 4 General-, 2 außerordentliche Versammlungen und 16 Vorstandssitzungen im verflossenen Vereinsjahre statt. Der Verein beteiligte sich am Weichsel-Gauefängerfest in Thorn, hat 1 Sommer- und 2 Wintervergüngen gefeiert und zählt 1 Ehrenmitglied, 19 aktive und 10 passive Mitglieder. Der Kassenbericht weist folgendes nach: Bestand vom 1. 4. 00 37,95 Mark, Einnahmen 536,65 Mark, Ausgaben 459,05 Mark, mithin Bestand 77,50 Mark. Ausstehende Reste 6,25 Mark. — Hierauf folgte die Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte. Es wurden gewählt die Herren: Lehrer Löhrke zum 1., Kaufmann Meyer zum 2. Vorsitzenden, Klempnermeister Ullmann zum Kassenwart, Bureauvorsteher Westphal zum 1., Lehrer Koszowalski zum 2. Schriftführer, Postassistent Neumann und Lademeister Piepiorra zu Beisitzern, zum Dirigenten Postassistent Moritz. (Die Genannten wurden wiedergewählt.) In den besonderen Ausschuss wurden die Herren Gendarm a. D. Fromberg, Wagenmeister Daute, Tischlermeister Prochnow, Sattlermeister Koralewski und Bezirkschornsteinfegermeister Penn, und zu Stellvertretern Lehrer Wartmann-Kostbar und Lehrer Dziabel gewählt. Fahnenträger wurde Herr Westphal, Fahnenjunfer die Herren Piepiorra und Penn. Das Meyer'sche Restaurant wurde als Vereinslokal wiedergewählt. Es wurde beschlossen, demnächst einen Maiausflug zu unternehmen. Zwei Sommervergüngen sind in Aussicht genommen, und zwar am 16. Juni und 11. August. Beide Vergüngen sollen im Schlüssel-mühler Garten gefeiert werden.

**Neueste Nachrichten.**

**Bremen, 30. April.** Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt aus Nordney: Von der mit Getreide beladenen gestrandeten deutschen Bark „Friede“ sieben Personen durch Rettungsboote gerettet.

**Ludwigshafen, 29. April.** Gestern Abend wurde von zwei als Mädchen verkleideten

wohner wurden Sonntag Mittag 12 bei der Explosionskatastrophe Getödete zur Erde bestattet. Unter den Anwesenden befanden sich Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, Regierungspräsident Benzell und der Kommandant von Frankfurt a. M. General-Leutnant v. Stülpnagel. Die Beisetzung erfolgte in einem gemeinsamen Grabe. Nach den Reden des evangelischen und des katholischen Geistlichen widmete der Fabrikdirektor, Professor Dr. Lepsius, den Verbliebenen warme Abschiedsworte. Alsdann legte Regierungspräsident Benzell im Namen der Minister Freyherrn v. Rheinbaben und Bresselt ein Palmenarrangement an dem Grabe nieder. Andere Blumen Spenden folgten. Den Schluß der Feier bildete ein von einer Militärkapelle gespielter Choral. — Wie die „Frankfurter Zeitung“ hört, haben Aufsichtsrat und Direktion der chemischen Fabrik „Eletron“ in Griesheim Fürsorge für die Verunglückten bethätigt. Zu diesem Zwecke haben sie aus eigenen Mitteln 100 000 Mark bewilligt und einen Antrag auf weitere Bewilligung von zunächst 300 000 Mark bei der am 1. Mai stattfindenden Generalversammlung gestellt. (Großartige Fürsorge!) — Der Minister des Inneren hat einem Hilfskomitee, welches sich zur Unterstützung der Verunglückten in Griesheim unter Vorsitz des Regierungspräsidenten in Wiesbaden gebildet hat, aus Staatsmitteln einen Beitrag von 10 000 Mk. überwiesen. Das Komitee ist gestern Nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten und hat dem Ortskomitee eine beträchtliche Summe zu sofortigen Unterstützungen überwiesen.

† Eine furchtbare Katastrophe wird aus Taschkent berichtet. In dem Cirkus Cervili waren gegen 3000 Zuschauer versammelt, als sich plötzlich unter dem Dache Feuer zeigte. Es entstand eine schreckliche Panik unter dem Publikum. Alles drängte zu den Ausgängen. Viele Zuschauer stürzten von den oberen Rängen herab auf das Parterrepublikum, so daß ein riesiger Menschenknäuel entstand, über welchen die Menge in wilder Hast hinwegschritt. 32 Personen wurden erdrückt und gegen 150 erlitten mehr oder minder schwere Körperverletzungen. Erst nach einigen Stunden gelang es der Feuerwehr und dem requirierten Militär, das Feuer zu löschen.

† Der vor längerer Zeit auf der Feldmark Heist bei Ueteren ermordete aufgefundenene Mann, dessen Körper eine große Anzahl Tätowirungen aufwies, ist von der Berliner Kriminalpolizei als der am 15. November 1871 in Kollnitschen; Kreis Goldap, geborene Franz Gaydies festgestellt worden.

† Eine gewaltige Explosion schlagender Wetter hat, wie aus Mons vom 27. berichtet wird, im Kohlenbergwerk Grand Biousson bei Hornu in einer Tiefe von 728 Metern stattgefunden. Hierbei verunglückten 20 Arbeiter; 19 sind tot. Die Explosion wurde wahrscheinlich durch einen Sprengschuß herbeigeführt.

† Im Kölner Sternbergprozeß wurden zwei Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Bestrafung fiel so gelinde aus, weil es sich nur um „gänzlich verdorbene“ schulpflichtige Kinder handelte. Ein Mädchen trat als Zeugin auf, das bereits wegen ähnlicher Verbrechen vier Monate Gefängnis verbüßt hat. Ein Schreibwarenhändler, dem nachgewiesen wurde, in 10 Fällen an kleinen Mädchen, die seinen Laden betreten, um Einkäufe zu machen, Verbrechen gegen § 176, Absatz 3 begangen zu haben, wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust bestraft.

† Ein Offizier verunglückt. Hauptmann Müller von der 5. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 99 wurde, wie man aus Zabern schreibt, Sonntag morgen oberhalb der Kanalschleuse im Rhein = Warne = Kanal tot aufgefischt. Es liegt ein Unfall vor.

† Grubenunfall. In der Dubens-togruube bei Czervionka stützten, wie aus Kattowitz gemeldet wird, zwei Bergleute in den Schacht hinab. Beide waren auf der Stelle tot.

† Ein Attentat auf den Nachtschnellzug Köln — Berlin, das heute früh in Westfalen versucht wurde, ist zum Glück vereitelt worden. Aus Bochum wird über den Vorfall telegraphirt: Auf den Nachtschnellzug Köln — Berlin wurde bei Dorfsfeld ein Attentat geplant, indem eine Schiene über die Gleise gelegt war. Räumer beseitigten das Hindernis und der Zug konnte, mit Verspätung allerdings, die Reise fortsetzen.

† Fabrikbrand. Aus Spremberg wird telegraphirt: Die Papier- und Tuchfabrik von Nitschke hier wurde durch ein verheerendes Feuer zum großen Teil vernichtet. Bei den Rettungsarbeiten wurden Spinmeister Heyde und Spinner Glaschke schwer verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Viele Arbeiter werden brotlos.

**Neueste Nachrichten.**

**Bremen, 30. April.** Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt aus Nordney: Von der mit Getreide beladenen gestrandeten deutschen Bark „Friede“ sieben Personen durch Rettungsboote gerettet.

**Ludwigshafen, 29. April.** Gestern Abend wurde von zwei als Mädchen verkleideten

Kriminalbeamten der berüchtigte Aufschlicher auf frischer That festgenommen. Er wurde überrascht, als er am alten Rangirbahnhof im Straßengraben mit gezücktem Messer auf der Lauer lag.

**Ludwigshafen, 30. April.** Der wegen seiner Schandthaten an Frauen und Mädchen in der gestrigen Nacht verhaftete Verbrecher, der noch in der Nacht vor seiner Festnahme eine verheiratete Frau angegriffen hat, hat gestern ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er heißt Ludwig Rauch, ist 25 Jahre alt und Vorarbeiter bei der Eisenbahn.

**Wien, 29. April.** Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Einer der größten Reeder und Getreide-Exporteure in Braila, Carnevali, hat sich erschossen. Seine unbeglichenen Differenzen werden auf 5 Millionen Franken geschätzt. In Braila und Bukarest herrscht große Erregung.

**Lemberg, 29. April.** Heute Nachmittag wiederholten sich die Ausschreitungen. Militär und Polizei stellten die Ordnung wieder her, neun Personen wurden verhaftet.

**Budapest, 29. April.** Ein Trupp Studenten drang heute mit Stöcken bewaffnet in den Hörsaal des Professors Bickler ein und vertrieb dessen Hörer, welche beabsichtigten, dem Professor vor Beginn der Vorlesung eine Vertrauensadresse zu überreichen. Die Vorlesung konnte nicht stattfinden.

**Warschau, 29. April.** Das hiesige Bezirksgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung, zu welcher 28 Zeugen geladen waren, den Arzt Dr. von Brzyborowski wegen Verbrechen der Fruchtabtreibung zu fünfjähriger Zwangsarbeit in Sibirien.

**Bannes, 28. April.** In dem Dorfe St.-Jean, in welchem 6 Batterien Artillerie, die zu Schießübungen ausgerückt waren, Kantonnementsquartiere bezogen hatten, brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Acht Soldaten kamen um, mehrere sind verletzt.

**Paris, 29. April.** Wie der „Matin“ meldet, kam es in Nagasaki zwischen englischen und französischen Matrosen zu einer Schlägerei, bei welcher 2 Engländer getötet, ein Engländer und mehrere Franzosen verwundet wurden. — Aus Marseille wird berichtet, daß zwischen der Regierung und verschiedenen Schifffahrtsgesellschaften Unterhandlungen, betr. Rückbeförderung eines Teiles des chinesischen Expeditionskorps im Gange seien. Insbesondere solle zunächst die Hälfte der aus algierischen Truppen bestehenden Brigade Bailleud zurückbefördert werden.

**Paris, 29. April.** Nach den letzten Berichten über das Ergebnis des Bergarbeiter-Referendums haben sich 28 850 Mann für den Generalstreik, 17 608 dagegen ausgesprochen.

**Madrid, 30. April.** Der Ausstand der Straßenbahnangestellten wird wahrscheinlich beigelegt werden können. In Barcelona dagegen verhalten sich die Streikenden durchaus ablehnend.

**Pietermaritzburg, 29. April.** Der Ort Malalatin in Zululand wurde gestern von 400 Buren angegriffen. Der Ort wurde von der Polizei verteidigt, welche fünf Tote und zwei Verwundete hatte. Der Angriff wurde abgelenkt, und die Buren zogen sich über die Grenze zurück.

**Handels-Nachrichten.**

**Telegraphische Börsen-Devisen.**

Berlin, 30. April.	Fonds fest.	29. April.
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	—	215,70
Oesterr. Banknoten	85,—	85,—
Preuß. Konjols 3 pCt.	88,10	88,—
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	98,25	98,25
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	98,20	98,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,—	88,—
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	98,40	98,40
Beitr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	85,50	85,50
do. 3 1/2 pCt. do.	95,80	95,80
Polsener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	96,10	96,—
do. 4 pCt.	102,20	102,10
Pöln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	97,25
Luz. 1 1/2 Anleihe O.	27,60	27,60
Statten. Rente 4 pCt.	96,—	96,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,50	79,—
Distonto-Romm.-Antb. egl.	191,10	192,30
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	205,10	215,—
Harpenr Bergw.-Akt.	179,10	179,40
Laurahütte-Aktien	212,75	213,—
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	116,—
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Mai	173,75	175,50
Juli	171,25	174,—
September	169,—	171,50
loco Newyork	83 1/4	84 1/4
Roggen: Mai	145,50	147,75
Juli	145,—	147,75
September	—	147,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St	44,30	44,40
Weichsel-Distont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.	—	—

**Amthlicher Handelskammerbericht.**

**Bromberg, 29. April.**  
Weizen 170—176 M., abfallend blauspizige Qualität unter Rotiz. — Roggen, gesunde Qualität 140 bis 150 M. — Gerste nach Qualität 145—150 Mark, gute Brauware 145—156 M., feinste aber Rotiz. — Erbsen: Futterware 140—150 M., Kochware 180—190 Mark, — Hafer 143—153 Mark.

**Amthliche Notirungen der Danziger Börse**

vom 29. April 1901.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 761—785 Gr. 175—176 M.  
inländ. rot 750—799 Gr. 170—174 M.  
Roggen: inländ. grobkörnig 708—744 Gr. 137 bis 139 M.  
Gerste: inländ. große 686 Gr. 146 M.  
Erbsen: inländ. weiße 128 M.  
Hafer: inländ. 142 M.  
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

**Mühlen-Etablissement in Bromberg.**

**Preis-Verzeichnis.**

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 29./4.	bisher
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80
Weizengries Nr. 2	14,80	14,80
Kaiserauszugmehl	16,—	16,—
Weizenmehl 000	15,—	15,—
Weizenmehl 00 weiß Band	13,—	12,60
Weizenmehl 00 gelb Band	12,80	12,40
Weizenmehl 0	9,60	9,20
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,40	5,40
Roggenmehl 0	12,40	12,—
Roggenmehl 0/I	11,60	11,20
Roggenmehl I	11,—	10,60
Roggenmehl II	8,20	7,80
Rommis-Mehl	10,20	9,80
Roggen-Schrot	9,40	9,—
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 4	11,—	11,—
Gersten-Graupe Nr. 5	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6	10,—	10,—
Gersten-Graupe grobe	10,—	10,—
Gersten-Größe Nr. 1	10,80	10,80
Gersten-Größe Nr. 2	10,30	10,30
Gersten-Größe Nr. 3	10,—	10,—
Gersten-Rohmehl	8,50	8,50
Gersten-Rohmehl	—	—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengries I.	16,—	16,—
Buchweizengries II.	15,50	15,50

**Schiffsverkehr auf der Weichsel.**

Zaf. Wieje, Kahn mit 2000 Ztr. Weizen von Wloclawel nach Thorn; K. Nowakowski, Kahn mit 2000 Ztr. Hafer von Wloclawel nach Thorn; A. Walenzitowski, Kahn mit 4000 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; Kapit. Hemerting, Dampfer „Brandenburg“, mit 6 bel. Rädhern im Schlepptau von Danzig nach Wloclawel; Th. Schmidt, Kahn mit 1650 Ztr. Kohlen von Danzig nach Wloclawel; Gasa, Kahn mit 2000 Ztr. div. Güter von Danzig nach Wloclawel; Paul Gomulski, Kahn mit 2250 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawel; F. Deutschendorf, Kahn mit 2300 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawel; A. Wilgorzki, Kahn mit 2500 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawel; Joh. Knitter, Kahn mit 2800 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawel; Kapitän Borre, Dampfer „Graudenz“, mit 2 bel. Rädhern im Schlepptau von Danzig nach Warschau; A. Rothschalk, Kahn mit 3800 Ztr. div. Güter von Danzig nach Warschau; F. Florin, Kahn mit 3600 Ztr. Salz von Danzig nach Warschau.

**Alle Kinder**

sollten nach dem Ausspruch eines berühmten Arztes von klein auf nur mit **Ray-Seife** gewaschen werden, weil dieselbe die toxischen Bestandteile des Hühnerreies enthält und infolgedessen keine Reizwirkungen irgend welcher Art hervorruft. Der wohlthätige Einfluß der nach deutschem Reichspatent hergestellten **Ray-Seife** macht die Haut der Kleinen zart und geschmeidig und haben Kinder, welche mit **Ray-Seife** gewaschen werden, stets einen reinen Teint. Preis pro Stück, mehrere Monate ausreichend, 50 Pfennig. Künftig in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie Apotheken. Engros-Niederlage: **J. M. Wendisch Nachf.** Inhaber Hermann Kuttner, Thorn.

**Zur radikalen Beseitigung von Hühneraugen.** Ein Mittel zu finden, welches direkt auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der gefuchtesten Bedürfnisse und der größte Wunsch aller an Hühneraugen oder an verkrüppelter Haut Leidenden. Ein solches Mittel ist nun gefunden in dem **S. Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Saticolcolloidum) aus der Kronen-Apotheke in Berlin, welches in vollkommener Weise die Hühneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautverdükung gründlich zerstört, bei der Anwendung keinerlei Beschädigung zur Folge hat und keines lästigen Verbandes bedarf. Flasche und Pinsel 60 Pf.

**Für nur 1 Mark — eine mit 4 Pferden bespannte Equipage** bietet als Hauptgewinn die seit vielen Jahren beliebte Marienburger Pferde-Lotterie. Insgesamt gelangen bei dieser schon am 9. Mai stattfindenden Ziehung 3524 Gewinne zur Auslosung. Gar manches Pferdliebhabers Wunsch, für wenig Geld, und zwar nur für 1 Mark, ein wirklich brauchbares edles Reit- oder Wagenpferd zu erlangen, wird hierbei wieder in Erfüllung gehen. Aber auch für diejenigen, welche mit einer winzig kleinen Ausgabe lediglich ihr Glück versuchen wollen, bieten die Marienburger 1 Mark-Lose einen vorzüglichen Präfis, weil die Gewinnchancen gute und die Gewinne wertvolle und deshalb leicht verwerthbare sind. Die Lose sind am hiesigen Plage von den bekannten Verkaufsstellen oder durch den General-Debit Lud. Müller u. Co. in Berlin, Breitenstraße 5, in Hamburg, große Johannisstraße 21, zu beziehen.

# Königsberger Pferde-Lotterie

Die glückliche Geburt eines **Sohnes** zeigen hoch erfreut an **Kromko u. Frau** geb. Kolonki.

## Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewordenen und noch rückständigen **Miet- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerflächen, Rathausgebäude und Anlagen aller Art, sowie Erb- und Kanon-Verträge, Anwartschaften, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßnahmen innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. April 1901.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzubehalten bzw. von denselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierzu eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nach Möglichkeit die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gefellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu veräumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung sämmtlichen Arbeitgeber unmissverständlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bzw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Konferenzzimmer der II. Gemeindegemeinde in der Zeit zwischen 7 und 8 Abends zu erfolgen.

Thorn, den 10. April 1901.  
**Das Kuratorium** der gewerblichen Fortbildungsschule.

Zur Verpachtung der der Fortifikation gehörigen, auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Gras- u. Obstplantagen ist zum

**Freitag, 3. Mai 1901,** vormittags 9 Uhr, ein öffentlicher Termin im hiesigen Fortifikations-Dienstgebäude, Zim. 8 anberaumt worden.

## Dr. med.

**Fr. Jankowski** ist bis 1. Oktober nach Bad Nauheim

**verreist.**

## Geübte

**Zaillenarbeiterinnen** finden dauernde Beschäftigung.

**H. Sobiechowska,** Katharinenstraße 7.

**Tücht. Buchhalterin,** mehrere Jahre thätig, jetzt noch in ungeländiger Stellung, sucht per 1. Juli anderweitige Stellung. Offert. unter **Z. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Junge Damen,** welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden. **M. Orłowska,** Gerstenstr. 8, I.

**Eine perfekte Köchin** und ein **Stubenmädchen** werden gesucht **Breitenstraße 37, 2 Tr. r.**

**Ein sauberes Aufwartemädchen** wird gesucht Tuchmacherstraße 4, I.

**Malerlehrlinge** sucht ein **A. Zielinski,** Malermeister, Turmstr. 12.

**1 anständiger Laufbursche** gesucht **Neustädt. Markt 16.**

**1 Wittwe** sucht anständige **Mitbewohnerin** (Fr.) welche wöchentlich den Tag über beschäftigt ist. **Gerberstr. 11, I.**

Eine gutgehende **Gastwirtschaft,** in der Nähe zweier Kaffern auf der Bromberger Vorstadt mit Garten und Tanzsaal von sofort zu verkaufen. Adressen unter **Nr. 2142** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**Starke 4" Wagen** veräußert. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Bauplätze** in guter Lage zu verkaufen. **Rob. Majewski,** Fischerstr. 49.

Ein gebrauchter **Selterwasser-Wagen,** als Milch- oder Bäderwagen geeignet, ist billig zu verkaufen, sowie Speicherschüttungen zu vermieten **Brüdenstr. 11. Max Pünchera.**

**Marquisen** zu verkaufen **Tuchmacherstr. 5, II.**

Ein fast neues **Damenfahrrad** ist preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Koscherer Mittagstisch,** sowie volle Pension bei **J. Urzynski,** Araberstr. 5.

Zwei große, helle **Speicherräume** zu jedem Lager sich eignend, p. sofort zu vermieten. Näheres bei **S. Silberstein,** Guttenbergstr. 5.

Bis auf Weiteres **Citronen,** 12 Stück 50 Pfg. schöne ausgelegte vollsaftige Frucht. 10 Stück 4 Mk. **Ad. Kuss,** Schillerstraße 28.

Feine conf. **Matjesheringe** empfiehlt **A. Kirmes.**

**Welsfachen** zur Konservierung nimmt an **Th. Ruckardt,** Breitenstr. 38. Kürschnermeister.

**Pa. Sauerkohl, Dillgurken, Bratheringe, Preiselbeeren, Danziger Seifen,** sowie **Brot (Landbrot) und Holz** offerirt **Julius Müller,** Moder, Lindenstraße 5.

Der größere **Laden mit Wohnung,** Seglerstr. 50, Ecke Markt, ist vom 1. Juni zu vermieten. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

**Wohnung** von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sogleich billig zu vermieten. Zu erfragen **Bäderstraße 9 par.**

Ziehung: 22. Mai. **Günstige Gewinnchancen,** weil weniger Lose u. verhältnismäßig mehr Gewinne, 9 Equipagen 44 edele ostpr. Lurus- u. Gebrauchspferde, 2447 massive Silbergewinne, Lose a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empf. die General-Agentur **Leo Wolf,** Königsberg i. Pr., sowie hier alle durch Platate kenntlichen Verkaufsstellen. **Wiederverkäufer werden überall bei Aufgabe von Referenzen ange stellt.**

## Schuhwaren

jeder Art für **Herren, Damen und Kinder** der **Johann Witkowski'schen Kontursmasse** werden zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft**

**25 Breite-Straße 25.** Bestellungen u. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

**Fröbel'scher Kindergarten,** Schuhmacherstr. 1, pt. links (Ecke Baderstraße).

Geöffnet vormittags täglich von 9 bis 12 Uhr, nachmittags, außer Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 4 Uhr. Anmeldungen daselbst erbeten. **Clara Rothe.**

**Technikum Strelitz in Mecklenburg.** Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse. **Maschinen- u. Electrotechnik. Ges. Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei. Täglicher Eintritt.**

**Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.** Stellenvermittlung kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig j. Woche br. d. gr. Ausg. d. **Verbandsblätter** 2 Kisten m. je ca. 500 off. taufm. Stell. Abonn. 1/4jährl. M. 2.50. **Geschäftsstelle Königsberg i. P.,** Passage 2 II, Telephonr. 1439.

**Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** **Anna Adami,** jetzt **Gerechtestr. 30.** **Desinfizieren** von Betten.

**R. Sultz, Malermeister, Brüdenstraße 14,** empfiehlt sich zur persönlichen Ausführung aller in das Malerfach treffenden Arbeiten und bittet um Aufträge. **Reelle Arbeit u. billige Preise.**

**Mai-Bowle** empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

**„28 Pfg.“** Streuzucker, Pfd. 28 Pfg. Würfelzucker, Pfd. 30 Pfg. **Dampfkaffees eigener Röstung,** stets frisch gebrannt, Pfd. 100, 120, 140, 160, 180 Pfg. **Thee,** Souchong, Congo etc., Pfd. 150, 200, 250, 300, 400 Pfg. 1/10 Pfd. 15, 20, 25, 30, 40 Pfg. **Kakao,** garantiert rein, Pfd. 150, 200, 240, 250 Pfg. **Kakes** Pfd. 60, 80, 100, 120 Pfg. **Albert-Kakes,** 1/4 Pfd. 25 Pfg. **Häferstoden,** Pfd. 18 Pfg. **Häfermehl,** Pfd. 40 Pfg. **Kufetes Kindermehl,** Pfd. = Büchse 125 Pfg. **Häferstatao, Quäfer-Dats, Somatose, Plasmon, Milchzucker, Schweizermilch (Sondensierete), Brennspiritus, vier 29 Pfg. Mostich, Pfd. 20 Pfg. Mottensalz, Zinlefen-Pulver, Kampfer, Anilin-Stofffarben, Ausbärtfarben, Futlade in schwarz, braun blau, grün, farblos. **Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung.** **B. Bauer, Mocker,** Thorerstr. 20.**

**Hygienischer Schutz.** Kein Gummi, D.R.G.M. No. 42469. **Tausende Anerkennungs-schreiben** von Aerzten u. A. 1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk. 1/2 " 3,50 Mk. 3/4 Sch. 5 " 1/3 " 1,10 " Porto 20 Pfg. Auch erhältlich in Drogaen- u. Friseurgeschäften. **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.** **S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstraße 69 70** Preislisten verschl. grat. u. franco.

## Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

**Kinderheilstätte Zoppot.** Eröffnung am 1. Juni. Pensionspreis 15 Mark pro Woche. Anmeldungen sind an den Vorstand z. **H. D. Semon-Danzig** zu richten.

**Bad Warmbrunn** i. Riesengeb. 346 m ü. d. M. Bahnstation 6 schwefelhalt. Thermalquellen v. 25-43° C. Grossart. Heilerfolge b. Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Leiden d. Verdauungsorgane, d. Nieren u. Blase, Nerven-, Frauen- u. Hautkrankheiten. Trink- u. Bädereuren, Bassin-, Wannen-, Douchebäder, Moor-, Kohlensäure-, elektr. Thermalbäder. **Eig. Anstalt f. Kaltwasserkur, Massage etc.** Klim. Kurort a. Fusse d. Riesengeb. — Herrl. Promen., Concerte, Réunions, Theater, prachtv. Lawn-Tennis- u. and. Spielpl. — Saison: 1. Mai bis 1. Oct. Prosp. gratis d. die **Bade-Verwaltung.**

**Circa 750 Stück Kinderkleidchen** kommen **Mittwoch, den 1. bis Freitag, den 3. Mai** zu **staunend billigen Preisen** zum Verkauf.

**J. Klar,** Breitenstr. 42

**Pelz-** und wollene Sachen werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung angenommen bei **O. Scharf, Kürschnermeister, Breitenstr. 5.**

**In wenig Tagen!**

**Gewinn-Ziehung schon 9. Mai.** **23. Marienburger Pferde-Lotterie** **Loose à 1 Mark,** 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf. extra. **3524 87** Reit- u. **Pferde** **7 Equipagen** **und 4 Pferde** bespannter **Landauer.** Erster Hauptgewinn: ein elegantes **Landauer.** Hauptgewinne: **1** Ein Wagen mit **1** Pferd i. W. **1200** **1** Ein Wagen mit **1** Pferd i. W. **1000** **1** Ein Gewinn v. **1** Pass-Pferd i. W. **1500** **2** Fünf Gew. von **1** Reitpferden i. W. **5500** **2** Ein Wagen mit **1** Pferd i. W. **2300** **64** Wagenpfi. i. W. **36000** Ferner: **Fahrräder** u. andere werthvolle leicht verwerthbare **Silbergewinne.** **Loose** versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit **Berlin** **Lud. Müller & Co. Breitenstrasse 5.** Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

**Kaiser-Borax** für Toilette u. Haushalt. Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Specialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

**Pelze** werden zur sorgfältigen Aufbewahrung gegen **Mottenschaden** in besonderen für diesen Zweck hergerichteten Räumen angenommen. **C. G. Dorau,** neben dem kaiserl. Postamt.

**Wohnung** Erdgeschoss Schulstraße 10/12, sechs Zimmer nebst Zubehör und Herd, bisher von Herrn Hauptmann **Hildenbrandt** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten. **Soppart, Baderstr. 17, I.**

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten **Araberstr. 5.**

**Fein möbl. Zimmer** und Kabinet vom 15. Mai zu vermieten **Neustädt. Markt 12, I.**

**Handwerker-Verein.** Donnerstag, den 2. Mai 1901, Abends 8 1/2 Uhr: **General-Versammlung** im Schützenhause (Hinteres Restaurationszimmer). **Tagesordnung:** Bericht der Rechnungsrevisoren, Etatsberatung, Besprechung über das neue Handwerkergeleß. Anschließend: **Vorstandssitzung.** Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. **Der Vorstand.**

**2 kleine möblierte Zimmer** zu 20 und 15 Mk., auf Wunsch mit Burschengelast, zu vermieten **Gerechtestraße 30, I. I.**

**Möbl. Zim. z. v. Elisabethstr. 14, II.** **Möbl. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 14, p.**

**Möbl. Zimmer** zu vermieten **Schloßstraße 4.**

**Laden** im Erdgeschoss und 1. Etage, in bester Lage Thorns, **Breitenstraße 46,** in welchem seit 9 Jahren ein Drogerie- und Parfümerien-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. Juli d. J. an, im ganzen oder auch geteilt, eventl. auch mit Wohnung, zu vermieten. **G. Soppart, Baderstr. 17.**

**Der Laden** mit allen Nebenzimmern **Brüdenstraße Nr. 20,** bis jetzt von Herrn **Walke** zum Betriebe eines Colonialwaren- und Ausbärt-Geschäft benutz, ist vom 1. Juli cr. zu vermieten. **A. Kirmes.**

**Zu vermieten:** **Albrechtstrasse 4:** Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und Zubehör, 3. Etage. **Albrechtstrasse 6:** Wohnung, 5 Zimmer, Badestube und Zubehör, 2. Etage. Näheres durch die Portiers. **Gustav Fehlauer,** Verwalter des **Ulmer & Kaun'schen Konturfes.**

**Wohnung,** Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, 2. Et., 6 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferdebestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt, von sofort oder später zu vermieten. **Soppart, Baderstraße 17.**

**Altstädtischer Markt 5,** Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermieten. **Markus Henius.**

**Breitenstraße 21,** II. Etage per 1./10. zu verm. **H. Loewenberg.**

**Herrschajliche Wohnung,** I. Etage, 7 Zimmer u. Zubehör, wegen Verlegung des **Mietlers** sofort zu vermieten **Brüdenstr. 11.** **Max Pünchera.**

**Elisabethstraße 5.** Die erste Etage ist sofort zu vermieten. **A. Wiese.**

**Verloren** (Sonntag Abend) ein **goldener Kneifer** vom Neust. Markt bis Katharinenstr. oder Ecke Markt. Abzugeben **Neustädt. Markt 24, II.** Hierzu eine Beilage.

**Verantwortlicher Schriftleiter:** Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorer Dödeutschen Zeitung, Gef. m. b. H., Thorn.

# Beilage zu No. 101

# Der Thormer Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 1. Mai 1901.

## Verwegenes Spiel.

Roman von  
F. Siemers von Ostermann.

(Nachdruck verboten.)

„Der Brief ist von Marie!“ rief Graf Hohenfels.

Er stürzte damit zum Fenster und riß das Kouvert auf, in welchem sich ein vier Seiten langer Brief befand, der mit dem Namen „Marie von Engelbert“ unterschrieben war.

„Ah,“ rief er laut, „er ist aus Brüssel datiert?“

Der Graf überlas den Brief freudigen Herzens.

Der Brief lautete sehr zärtlich und dennoch war der junge Bräutigam nicht zufrieden damit. Es fehlte darin die offene Einfachheit, welche Marie kennzeichnete. Er war mit dem Kopse und nicht mit dem Herzen geschrieben, und seine erste große Freude wich einer dumpfen Niedergeschlagenheit.

Advokat Brunner und Herr von Friebe traten zu dem Grafen Hohenfels hin.

Herr von Friebe legte seine Hand liebevoll auf dessen Schulter.

„Verzeihen Sie, wenn wir Sie stören, Herr Graf,“ sagte er; „aber wir sind begierig, etwas von der Baroness Marie zu erfahren.“

Jetzt kehrte sich der Graf nach seinen Gefährten um, und diese erschrafen, als sie sahen, wie totenbleich er war.

„Die Baroness Marie ist doch nicht etwa krank?“ rief Herr von Friebe.

„Dies ist Mariens Handschrift, und ihr Name steht auch darunter, erwiderte der junge Graf mit Anstrengung; „aber ich glaube der Brief ist gefälscht! Nein, den hat Marie nimmermehr geschrieben! Marie befindet sich nicht in Brüssel. Vielleicht hat sie Deutschland gar nicht verlassen. Sie ist in den Händen ihrer Feinde, die eine schändliche Intrigue gegen sie im Sinne haben, und wir haben nicht die Macht, sie zu retten!“

## 24. Eine schnelle Antwort.

Als die Stunde für die Ankunft des erwarteten Gastes näher rückte, vermehrte sich die Aufregung in der kleinen Villa.

An jenem Tage war Herr Blind zu Hause geblieben, um seine Tante zu empfangen. Er hatte seinen Sonntagsanzug angelegt und übte sich vor dem Spiegel ein Willkommenslächeln ein.

„Alles hängt von diesem Besuche ab,“ murmelte er, als er dann am Fenster des Wohnzimmers stand und auf die Straße hinausblinnte. Die alte Person ist sehr launisch, und wenn sie ihr Geld einer Wohlthätigkeitsanstalt vermachen sollte, so sind wir verloren. Unsere Ausgaben sind so groß, daß ich sie nicht mehr bestreiten kann. Die alte Frau muß ihr Testament zu meinen Gunsten machen!“

Frau Blind hatte ein rotseidenes Kleid an, das jeden Augenblick aufzuplatzen drohte. Sie trug eine massiv goldene Kette, ein Halsband, Armbänder, Ringe und eine Broche. Sie hätte einen verkörperten Juwelierladen vorstellen können.

„Weshalb hast Du denn all diesen Schmuck auf Dir?“ fragte Herr Blind seine Frau, als sie ihre korporante Figur und ihr erhitztes Gesicht wohlgefällig in dem großen Spiegel betrachtete.

„Nun,“ antwortete Frau Blind weise, „die alte Frau muß doch glauben, daß wir sehr wohlhabend sind. Wo Geld ist, kommt Geld hin. Wenn die Tante Weber immer nichts als Rechnungen bei uns sieht, könnte sie denken, ihr Geld fällt in ein leeres Faß. Aber wenn wir so thun, als ob wir reich wären, dann wird sie uns ihr Geld desto lieber hinterlassen.“

„Das ist wahr,“ erwiderte Herr Blind. „Ich wollte, sie wäre bloß schon da! Warum hat mein Onkel sein Geld nicht mir vermacht und seiner Frau ein jährliches Einkommen ausgesetzt, dann würde es mir einerlei sein, was mit ihr geschieht, und ich würde gewiß nicht so um sie herum scherenzeln; aber all unser Schmeicheln und unsere Fürsorge wird umsonst sein,“ fügte er hinzu, „wenn die Kinder nicht ferngehalten werden. Da kommt die insame Brut schon wieder die Treppe heruntergekauft!“

„Insame Brut?“ rief Frau Blind in vorwurfsvollem Tone. „Hast Du denn ein Vaterherz? Du kannst Deine eigenen Sprößlinge, insame Brut, nennen?! Ich werde die lieben Kleinen wieder in ihre Zimmer schicken. Die armen Kinder schweben zwischen Deiner schreck-

lichen alten Tante und Dir immer in Lebensgefahr. Frau Blind eilte jetzt hinaus auf den Vor-saal, aber er war ganz leer.

Die junge Gouvernante und das Kindermädchen hatten schon die widerspenstigen Sprößlinge des Herrn Blind ins Kinderzimmer zurück speidiert.

Nur der kleine Leopold war in den Garten geflüchtet und sprang wie ein junges Füllen umher, dabei so laut wie möglich schreiend.

Frau Blind hörte den Lärm des Knaben; sie hatte große Angst, daß ihr Gast ankommen und dem kleinen Schreihals begegnen würde.

Sie klingelte heftig und befahl Fräulein Vogel, ihren Bögling sofort in ihre Obhut zu nehmen.

Lieschen ging in den Garten, und in dem Augenblick, wo sie mit ihrem kleinen Schüler wieder ins Haus gehen wollte, fuhr eine schwer beladene Droschke an der Gartenpforte vor, und es wurde heftig geklingelt.

Das flinke Dienstmädchen beeilte sich, den Besuch einzulassen, und der kleine Leopold, welcher über die Ankunft der Frau Weber, die er nicht leiden konnte, aber gerne ärgerte, sehr aufgeregt war, wollte sich von Lieschen losreißen; doch das junge Mädchen zog ihren kleinen Bögling in den Schatten einer Baumgruppe.

Erst kamen drei große Koffer, eine baumwollene grüne Reisetasche, ein Papagei, welcher schrie, plapperte und schimpfte, und ein großer, blauweidener Schirm.

Dann folgte die sonderbare alte Dame.

Sie lehnte am Arme eines großen, vierstößigen, häßlichen Frauenzimmers, ihrer steten Begleiterin, welche sehr liebevoll zu ihrer Herrin sprach, was sonderbar von den dünnen, zusammengekniffenen Lippen klang.

Lieschens Augen waren jedoch höchst aufmerksam auf die alte Dame gerichtet.

Diese war sehr mager und ging gebückt. Es war nur noch eine Ruine der Frau, die einstmals schön, graziös und lebhaften Geistes gewesen.

Sie war beinahe achtzig Jahre alt und trug ein altmodisches Brokatkleid, einen weiten Reifemantel, eine große, weiße, gefaltete Mütze und darüber einen riesigen Hut. Ihre Augen waren schwarz, durchdringend und glänzten lebhaft. Sie hatte eine große Adlernase, und um den Mund schwebte ein beständiges, spöttisches Lächeln.

Die alte Dame warf einen Seitenblick nach der Hausthür, an welcher Herr und Frau Blind mit ausgebreiteten Armen standen, und dann blickte sie nach Lieschen.

Das junge Mädchen fuhr zurück und eilte mit ihrem Bögling durch die Hintertür und die Treppe hinauf, gerade als Frau Weber vorn in das Haus trat und von ihren Verwandten herzlich begrüßt wurde.

Frau Weber wurde in ihr Zimmer geleitet und blieb während des übrigen Tages dort.

Herr Blind begab sich nach seinem Kontor. Eine unnatürliche Stille herrschte in der Villa.

Um sieben Uhr Abends kam Frau Weber zum Abendessen. Herr Blind, der jetzt zu Hause war, bot ihr den Arm und war während der Mahlzeit voll Aufmerksamkeit gegen sie.

Die alte Dame machte stets spöttische Bemerkungen und hatte ein Vergnügen daran, Herrn und Frau Blind zu ärgern, die sich aber ihren Verdruß nicht merken lassen durften.

Wahrscheinlich gewahrte Frau Weber, wie habfüchtig sie waren und daß sie nur ihrem Gelde schmeichelten.

„Dieser schlechte Wein!“ sagte sie, das Gesicht verziehend, als sie das Glas hinsetzte. „Nicht wahr, das ist Landwein? Ich glaube, ein Duzend Flaschen davon kosten acht Mark. Solche kaufe ich mir nie!“

Herr Blind errötete. Er rühmte sich, ein großer Weinkenner zu sein, und den größten Weinkeller in der ganzen Stadt zu haben.

„Das ist echter Portwein, Tante,“ erwiderte er; „es ist zweiundvierziger.“

„O, das haben sie Dir wohl gesagt?“ fragte die alte Dame. „Diese billigen Weinhändler sind sehr gerieben. Ich wundere mich, Karl, daß Du Dir so etwas weismachen lassen konntest. In Deinem Alter sollte ein Mann selbst prüfen können.“

Herr Blind biß sich wütend in die Lippe, und seine Gattin bildete sich ein, die alte Dame leise lichern zu hören; doch wenn man sie anblickte, sah sie ernsthaft aus.

Jetzt fing die alte Dame an, über Frau Blind herzufallen.

Sie betrachtete sie durch eine Vognette und

rief plötzlich mit scheinbarem Erstaunen aus:

„Laura, Du denkst wohl, daß es von gutem Geschmack zeugt, wenn Du diesen ganzen Firlelsanz umhängst? Wenn ich echtes Gold bekommen könnte, würde ich nicht solchen Dienstmädchen-Schmuck tragen, — ich nicht!“

„Es ist ja echtes Gold, Tante Weber!“ sagte Frau Blind, während ihre Stimme vor Aerger zitterte.

„Still, still!“ gebot die alte Dame streng; widersprich mir nicht! Ich habe all mein Leben lang echten Schmuck getragen, da muß ich ihn doch kennen, wenn ich ihn sehe! Echtes Gold — hahaha! Wenn Du echtes Gold nicht kennst, dann frage Deine Köchin!“

Frau Blind erstarrte fast vor Wut und schmolte, bis ihr Gatte ihr einen warnenden Blick zuwarf, der sie daran erinnerte, daß es nicht angebracht sei, mit ihrer excentrischen Verwandten zu schmollen.

Das Ehepaar Blind schmeichelte dem reichen Gaste, steckte Beleidigungen ein und lächelte über ihre tödlichsten Ausfälle.

Beide atmeten erleichtert auf, als die alte Tante wieder zurück ins Besuchszimmer geführt worden war.

„Vielleicht geht sie jetzt in ihr Zimmer,“ flüsterte Frau Blind ihrem Gatten zu, als die Alte sich mit dem Fächer eifrig Kühlung zuwedelte und deren Existenz ganz vergessen zu haben schien.

„Das wäre zu schön!“ erwiderte Herr Blind übellaunig. „Dieser alte Plagegeist sollte in eine Irrenanstalt gesteckt werden. Wenn es nicht wegen ihres Geldes wäre, würde ich sie meinewegen in einem Armenhause sterben lassen, ehe ich ihr ein Obdach gewährte.“

Sie hatten nicht sehr leise geflüstert, weil man Frau Weber für schwerhörig hielt.

Herr und Frau Blind hatten oft schon viel lauter ihrer Meinung Luft gemacht, doch jetzt schoß ein merkwürdiger Blick aus den Augen der alten Frau, als sie so miteinander flüsterten.

Die alte Dame begann jetzt heftig zu husten. Als der Anfall vorüber war, sagte Frau Blind etwas aufgeregt zu Frau Weber:

„Du hast ja einen schrecklichen Husten, Tante. Thust Du denn gar nichts dagegen?“

„Dieser Husten wird bis zu meinem Tode nicht mehr besser,“ antwortete Frau Weber. „Ich habe die Schwindsucht.“

„Hast Du einen Arzt zu Rate gezogen?“ fragte Herr Blind.

„Der Tod ist der beste Arzt,“ erwiderte die alte Dame. „Der heilt es umsonst. Dieses wird mein letzter Besuch hier sein, Karl. Ich werde nicht mehr lange leben.“

„O, ich wünsche, Du möchtest noch zwanzig Jahre leben und uns jedes Jahr besuchen!“ rief Frau Blind. „Liebe Tante, wir freuen uns so, wenn Du bei uns bist!“

„Das weiß ich, daß ich gerne bei Euch gesehen bin,“ erwiderte Frau Weber, ihre Worte wieder mit dem eigentümlichen Blicke begleitend. „Ich weiß es, mein Herz. Es ist auch Zeit, daß ich meine Angelegenheiten ordne. Ich gehe mit dem Gedanken um, mein Testament zu machen.“

Das Ehepaar Blind versuchte, ganz gleichgültig auszusehen, aber es gelang ihm nicht. Neugierde und Besorgnis malte sich in ihren Zügen.

„Wirf Du Dein Geld einer Wohlthätigkeitsanstalt vermachen, liebe Tante?“ fragte Frau Blind in zärtlichem Tone.

„Nein, nein, ich werde es — aber fragt mich nicht; Ihr werdet es früh genug erfahren!“

Herr Blind blickte bedeutungsvoll nach seiner Frau.

„Sie will es uns hinterlassen!“ flüsterte er ihr zu. „Dieser alte Plagegeist will uns endlich für unsere Mühe belohnen.“

Es war sonderbar, daß die alte Dame gerade in diesem Augenblicke wieder einen Hustenanfall bekam. Als er vorüber war, sagte sie in scharfem Tone:

„Ich werde auf mein Zimmer gehen. Ich muß mich beruhigen, sonst werde ich in der Nacht kein Auge schließen können. Ich möchte gerne haben, daß jemand mir etwas vorsingt oder spielt; doch ich will keine sentimentaln Lieder von Deinen Töchtern hören, Laura!“

„Die Gouvernante wird Dir etwas vorsingen und spielen, liebe Tante,“ sagte Frau Blind.

„Dann schicke sie mir in einer halben Stunde. Du kannst mich hinaufführen, Karl.“

Herr Blind leistete der Aufforderung Folge. Dann sagten Herr und Frau Blind ihrem

Gaste herzlich gute Nacht und zogen sich in das

Besuchszimmer zurück, um über ihre Aussichten und den Gesundheitszustand der Tante Weber zu sprechen.

„Machen Sie die Thür zu,“ sagte die alte Dame zu ihrer Begleiterin, „und dann können Sie die Fenster aufmachen, um das Zimmer nach diesen Menschen zu lüften.“

„Finden Sie Herrn und Frau Blind verändert, gnädige Frau?“ fragte Petronella.

„Sie sind wie immer, Petronella,“ seufzte die alte Dame. „Sie nennen mich „eine alte Rabe“ und „einen Plagegeist“ im geheimen, und mir ins Gesicht sagen sie „liebe Tante Weber.“ Diese erbärmlichen Heuchler! Ich wollte es noch einmal mit ihnen versuchen, aber nun haben sie sich die Aussicht auf mein Vermögen gänzlich verschertzt. Ein paar niederträchtige Raben sind es! Sie sollen nichts von meinem Gelde bekommen!“

„Was werden Sie thun, gnädige Frau? Werden Sie Ihr Geld einer Wohlthätigkeitsanstalt verschreiben?“

„Nein, das werde ich nicht. Ich werde es Jemand hinterlassen, der es verdient. Ihnen werde ich eine Jahresrente aussetzen, Petronella. Sie sind die einzige wahre Freundin, die ich auf der Welt habe.“

Die alte Frau liebte mit aufrichtiger Zuneigung die Hand ihrer Gefährtin.

„Haben Sie denn alle Hoffnung aufgegeben, Ihre eigenen Verwandten zu finden, gnädige Frau?“ fragte Petronella. „Sie hatten erfahren, daß Ihre Nichte einen Gemüsehändler geheiratet hat, dann gestorben ist und ein einziges Kind, eine Tochter hinterlassen hat. Das Mädchen kann ja noch leben, gnädige Frau. Sie ist Ihre letzte Blutsverwandte, und es ist gewiß besser, Ihren eigenen Verwandten etwas zu vererben, als Fremden.“

„Ich kann aber das Mädchen nicht finden,“ seufzte die alte Dame. „Ich würde sie advertieren und ihr mein Geld aussetzen, wenn sie es verdient. Ich habe überall nach ihr forschen lassen, doch man hat nichts von ihr erfahren können. Sie kann ja auch tot sein.“

„Wir könnten ja in die Zeitung einrücken lassen, daß Fräulein so und so nach dem und dem Orte hinkommen möchte, da man ihr etwas für sie Vorteilhafteres zu sagen habe!“ rief die Dienerin enthusiastisch aus. „O, ich wollte, Sie hinterließen Ihr Geld lieber einer netten, jungen Dame, als diesen Leuten da unten! Ich werde die Annonce sogleich aufsetzen. Wie heißt Ihre Großnichte, Frau Weber?“

„Ich glaube, sie heißt Lieschen Vogel,“ antwortete die alte Dame. „Petronella, schreiben Sie sogleich die Annonce. Wie dumm wir waren, nicht gleich daran zu denken! Wenn ich das Mädchen finde und es ist gut geartet, dann werde ich ihr hundertundfünfzigtausend Mark vererben, und Sie, Petronella, sollen eine Jahresrente bekommen, bei ihr wohnen und auf sie Acht geben. Sie ist ja nur ein Kind — wohl siebzehn Jahre alt.“

Petronella schrieb sogleich die Annonce, welche folgendermaßen lautete:

„Wenn Fräulein Lieschen Vogel die Unterzeichnete besucht, dann wird sie etwas sehr Angenehmes erfahren.“

M. W. — Straße, Berlin.“

„Das wird genügen!“ rief Frau Weber entzückt aus. M. W. — Marie Weber. Sehr gut! Wir lassen es in alle Blätter setzen. Lesen Sie die Annonce noch einmal vor, ob sie vielleicht einer Berichtigung bedarf.“

Die Dienerin leistete Folge.

Als sie zu Ende gelesen und ehe sie sprechen konnte, erkörnte ein leises Klopfen an der Thür.

Die junge Gouvernante in ihrem schwarzen Kleide und tiefste Trauer auf ihrem hübschen Gesichte trat ins Zimmer und sagte schüchtern, indem sie einen tiefen Knicks machte:

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, ich bin die Gouvernante, und Frau Blind hat mich geschickt, ich möchte Ihnen etwas vorspielen. Mein Name ist Lieschen Vogel.“

25. Die alte Tante.

Die einfache Nennung ihres Namens, als Lieschens eintrat, brachte eine merkwürdige Wirkung hervor.

Frau Weber entfuhr ein merkwürdiger Ausruf; sie beugte sich vor; ihre schwarzen Augen starrten auf das junge Mädchen; ihre lange gebogene Nase berührte fast ihr spitzes Kinn, und ihre wellen Lippen schienen etwas zu murmeln.

Die Dienerin der alten Frau zeigte ebenfalls Aufregung und wendete ihre verwunderten Blicke nicht von dem Mädchen ab. (F. f.)

Komteß Kathrein.

Roman von B. v. d. Länden.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

„Dann lassen Sie die innere Einrichtung und geben Sie das Geld als Fond für das Krankenhaus,“ sagte Kathrein.

„Ei, Cousinchen, was für menschenbeglückende Ideen in Ihrem Köpfchen spuken. Nein, mein Kind, das geht's nicht.“

„Aber, mein Gott, das Alles, was Sie da anführen, steht doch in erster Linie ihrer Pflichten als Fürst und Majoratsherr,“ rief das junge Mädchen lebhaft.

„Nicht doch, Kathrein, diese christlicher Barmherzigkeit überlasse ich meiner zukünftigen Gemahlin; die Hofmama hat eine Kleintinderschule gegründet, die ihren Namen trägt und mir alle Jahre ein schweres Geld kostet, meine Frau mag meinerwegen sich ein unvergängliches Denkmal setzen in Gestalt eines Seuchenhauses.“

„Aber, Lipp,“ warf die Fürstin lächelnd ein, „wenn man dich so sprechen hört! — Nach dich doch nicht schlechter, als Du bist.“

Es war ihr sehr fatal, daß ihr Onkel sich so gab, besonders Kathrein's wegen, und sie versuchte, der Sache die Spitze abzubrechen.

„Und Du, Hofmama, mach' mich nicht besser; Du weißt, ich kann einmal diesen Humanitätsdusel, der jetzt in den Menschen steckt, nicht leiden.“

gegen unsere Leute, aber es giebt auch dafür eine Grenze, man will doch selbst auch irgend ein Vergnügen haben und nebenbei wie ein anständiger Mensch leben.

Kathrein ging ein paar Schritte von den Anderen fort, kreuzte die Arme über der Brust und sah die Terrasse hinunter; ein unendlich geringschätziger Zug lag auf ihrem Gesicht, den sah Niemand, als Hans Frobenius, er hätte ihr dafür die Hand küssen mögen.

„Uebrigens, Herr Doktor, unser neuer Arzt aus Lief und Ruhdorf ist zur Assistentz seines Kollegen nach Dilschig übergesiedelt, der andere ist verheiratet, es sind ein paar Kranke unten in Lief, wollen Sie die Freundlichkeit haben, mal nach denen zu sehen?“ fuhr Egloffstein fort.

„Was sind das für Kranke?“ rief Fürstin Amelie erschrocken; „Du weißt, man hat auch für das Schloß hier Verantwortung.“

„Verühige Dich, Großmutter, die Best haben sie nicht, es sind Fälle, bei denen jede Ansteckung ausgeschlossen ist.“

„Wenn Durchlaucht gestatten,“ sagte Frobenius mit einer Verbeugung gegen die Fürstin, „würde ich gerne gleich einmal meinen Kollegen unten in Lief aussuchen und mir noch, ehe er reist, einige Mittheilungen über die Kranken erbitten.“

Es überkam ihn ein ordentliches Verlangen, sich einmal wieder in seinem Beruf bethätigen zu können.

„Da der Fürst es wünscht, und wenn Sie mir versprechen, — Ihre Hand darauf, lieber Doktor,“ — sie streckte ihm ihre kleine, weiche Rechte entgegen, „daß Sie keine Behandlung übernehmen, wo von Ansteckung die Rede sein könnte, so sollen Sie die Erlaubniß haben, anderen Falles werde ich aus meiner Schatulle die Mittel hergeben, einen Ersatz für den fehlenden Arzt zu beschaffen.“

Der Fürst sprang mit einer ungeduligen Bewegung auf.

„Na, — das ist doch,“ rief er, besann sich aber noch rechtzeitig bei einem Blick auf Kathrein und Elisabeth und brach, statt zu schimpfen, in ein lautes, luftiges Lachen aus, in das die Fürstin-Bittwe mit einstimmte, theils aus Klugheit, theils weil sie sich selbst manchmal über ihre Kenglichkeit amüßte.

Der kleine Kreis fing an, sich aufzulösen; der Fürst wollte auf einen Rehof aus und schlug den Damen vor, eine Spazierfahrt zu machen.

„Ich bleibe zu Hause,“ sagte Fürstin Amelie, „eines meiner Pferde ist lahm, Deine find mir zu wild, und der Doktor kann uns doch heute nicht begleiten, aber unsere Gäste sind gewiß weniger ängstlich und mir leistet Fifi Gesellschaft.“

„Liebste Kathrein, sieh Dich doch mal um, ob Du sie nicht in irgend einer Sophaede aufstöbern kannst,“ sagte der Fürst mit einem Blick auf seine Uhr, „es ist ja gleich sieben, jetzt wird sie doch ausgeschlafen haben.“

„Adieu, Großmama, und sei vorsichtig, wenn Du über die Terrassen in den Park gehst, es ist frischer Riez aufgeföhren und da könnten Dir ein paar größere Steingehen unter die Füße kommen.“

Die Hände in die Taschen seines Smotings verenkend, ging er in's Schloß, um sich für die Bürgschaft unzulieiden, der Doktor empfahl sich, um in die Stadt hinunter zu gehen, und Elisabeth und Kathrein' führten eine Viertelstunde später die Allee hinab in die schöne Abendlandschaft hinein.

„Findest Du nicht, das Kathrein' und der Doktor etwas gar zu — zu — wie soll ich sagen, — freundschaftlich mit einander verkehren?“

„Der Doktor und Kathrein'?“ sagte sie, erstaunt aufsehend, „aber wie kommt Du darauf, Lipp! — kein Gedanke, sie verkehrt so unbefangen mit ihm, wie man eben mit Jemand verkehrt, der ganz „hors de concours“ ist.“

Egloffstein biß sich in die Unterlippe, und aus seinen Augen unter den starken rötlichen Brauen zuckte ein leidenschaftlich aufflammender Blick.

„Ich möchte auch keinem von Beiden raten, daß es etwas anderes wär, vor allem dürste Dein Medicus mich von einer sehr unangenehmen Seite kennen lernen, sollte er wagen, die Komtesse mit anderen Augen anzusehen, als ich es für gut finde.“

Erschrocken legte Fürstin Amelie ihre Hand auf den Arm des Onkels.

„Beruhige Dich, Lipp, — ich bitte Dich darum, Du hast wahrhaftig keine Ursache zur Eifersucht.“

„Eifersucht?“ — er lacht laut, fast brutal auf. „Eifersüchtig, ich auf so Einen! grande naman, Du schneist von dem Zug der neuen Zeit angesteckt zu sein. Eifersüchtig? — Wo meinst Du, daß das Mädchen existirt, das nicht mit tausend Dank gegen den Himmel einwilligt, wenn ich sie zu meiner Gemahlin machen wollte? Eifersucht? lächerlich — aber es paßt mir eben nicht. Adieu!“

Fürstin Amelie sah ihm mit einem bekümmerten Blick nach.

„Ja, ja, er hat wohl recht,“ es wird keine „nein“ sagen, keine, außer vielleicht gerade diese kleine Kathrein', und ohne, daß sie dabei in den Doktor verliebt ist. Ach, wenn's nur Alles erst entschieden und die Hochzeit gewesen wäre. Worauf er nur wartet? aber zureden darf man ja auch nicht, das wäre ganz gefehlt bei dem!“

(Fortsetzung folgt.)

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 8. Ziehungstag, 29. April 1901. (Vorm.) Nur die Gewinne über 236 M. sind in Parenthesen beigelegt. (Ohne Gewähr. N. St.-M. f. B.)

Table of lottery numbers for 204. Königl. Preuss. Klassenlotterie. Columns include numbers and prizes in parentheses.

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 8. Ziehungstag, 29. April 1901. (Nachm.) Nur die Gewinne über 236 M. sind in Parenthesen beigelegt. (Ohne Gewähr. N. St.-M. f. B.)

Table of lottery numbers for 204. Königl. Preuss. Klassenlotterie. Columns include numbers and prizes in parentheses.

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 8. Ziehungstag, 29. April 1901. (Nachm.) Nur die Gewinne über 236 M. sind in Parenthesen beigelegt. (Ohne Gewähr. N. St.-M. f. B.)

Table of lottery numbers for 204. Königl. Preuss. Klassenlotterie. Columns include numbers and prizes in parentheses.

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 8. Ziehungstag, 29. April 1901. (Nachm.) Nur die Gewinne über 236 M. sind in Parenthesen beigelegt. (Ohne Gewähr. N. St.-M. f. B.)

Table of lottery numbers for 204. Königl. Preuss. Klassenlotterie. Columns include numbers and prizes in parentheses.